

## ‘Agîb ed-dîn al-wâ‘iz bei Ibn Dânijâl.

Von

Georg Jacob.

Vor kurzem habe ich eine vorläufige Textpublikation aus Ibn Dânijâl mit dem 3. Hefte zum Abschluß gebracht. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch nach einer Übersetzung geäußert, weil die Stücke selbst den besten Kennern des Arabischen erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Da ich eine vollständige Übersetzung angefertigt habe, gebe ich hier als Spezimen wenigstens die des zuletzt publizierten, in sich abgerundeten Abschnittes, (Heft 3, S. 25—31). Es handelt sich im wesentlichen um eine humoristische Ḥuṭba, wie sie in der arabischen Literatur nicht selten sind, ohne daß ich ein direktes Vorbild zu nennen wüßte. So hat diese Predigt nichts mit der Ḥuṭba der 29. Ḥarîrî-Maqâma zu schaffen, welche, ein ernstgemeintes Muster philologischer Geschmacklosigkeit, nur auf uns komisch wirkt, während hier eine bewußte Parodie auf den Kanzelstil vorliegt. Vgl. auch E. DOUTTÉ, *La Khotba burlesque de la fête des Tolbas au Maroc*: Recueil de Mémoires et de Textes publié en l'honneur du XIV<sup>e</sup> Congrès des Orientalistes par les Professeurs de l'École supérieure des Lettres et des Médersas, Alger 1905, p. 197 ff. Beachtenswert ist die indirekte Rechtfertigung des Schattenspiels durch Gott und den Propheten und daß im Ägypten des 13. Jahrhunderts Qorân und Ḥadîth auf der Schattenbühne zitiert wurden. Ich lasse nunmehr die Übersetzung mit einigen erläuternden Fußnoten folgen:

»Der Prediger ‘Agîbeddîn (d. h. von seltsamer Religion) tritt auf und sagt: »O ‘Amber <sup>1)</sup>, ich wünsche die Betpulte und die Kanzel.«

Da wird die Kanzel gebracht, er besteigt sie und hebt nach dem »Im Namen Gottes« an, mit dem, was er rezitiert <sup>2)</sup> und sagt:

Predigt (*ḥuṭba*):

<sup>1)</sup> Name, wahrscheinlich eines Negersklaven.

<sup>2)</sup> *jaqrâh* (für *jaqrâ’uhu*) im Reim auf *jarqâh*, mit diesem ein Wortspiel bildend.

Lob sei Allah, welcher den Scherz <sup>1)</sup> zum Trost der Sorge und zur Erholung gemacht hat, so daß er die Erquickung <sup>2)</sup> der Lebensgeister und der Schlüssel der Freuden ist. Ich preise ihn ob der Schönheit seiner ihm innewohnenden Eigenschaften und weil er Gesellen und Genossen Liebe erweist. Gebet über den Verkünder in Wahrhaftigkeit, Muḥammed, »welcher zu scherzen pflegte, aber nur Wahres redete«<sup>3)</sup>, dem die Offenbarung zuteil ward wegen seiner majestätischen Größe und um ihn zu ehren. »Du besitzt fürwahr eine hohe Anlage«<sup>4)</sup>. Auch über seine Familie eine Anzahl seiner Wohltaten und des Übermaßes seiner Güter!

Meine Brüder, sucht Zuflucht bei Gott vor der Bosheit der Verleumdung. »Wisset, daß das, was zuerst auf die Wage gelegt wird, der schöne Charakter ist«<sup>5)</sup>. Die irdische Welt ist ein Haus der Trübsal, des Entstehens und Vergehens, der Gesundheit und Krankheit, des Genusses und Schmerzes.

Und er rezitiert:

Tragt euch nicht mit Sorge, da ja das Urteil des himmlischen Schreibrohrs nicht vergewaltigt werden kann,

Denn die Sorge, in ihr ist eine Bürde und von ihr stammt die Wurzel der Krankheit <sup>6)</sup>,

Vermag ein Geschwächter etwa eine halbe Pyramide zu tragen!

Wo ist der Erbauer der Pyramide, und wo ist 'Ād und Iram? Zerstört haben sie die Hände der Trennung und sie gingen dorthin, wo es kein Wo mehr gibt. Darum erbarme sich Gott dessen, der seine Kümmernisse durch die Schönheit des Naturells, das ihn ziert, zu heilen sucht und er wandle seine Schwermut durch etwas, womit er ihn erquickt. So oft die Kurzweil <sup>7)</sup> stattfindet, verscheucht sie die

<sup>1)</sup> Die Lesarten von A (den Wein) und C (das Mischen) sind zu verwerfen, hauptsächlich wegen des folgenden *jamzahu* (Textausg. S. 25, Z. 7) und *mizāh* (S. 27, Z. 2). Der Humor ist das Lebenselement der Schattenbühne und wird offenbar aus diesem Grunde hier betont.

<sup>2)</sup> Ich lese: *rauḥ*. Obwohl es sonst am nächsten liegt, Singular und Plural desselben Wortes zu verbinden, ist hier doch gerade mit einem Wortspiel: *rauḥ* und *rūḥ* zu rechnen, wofür die Bedeutung des parallelen Gliedes spricht.

<sup>3)</sup> RECKENDORF verdanke ich den Hinweis, daß hier Ibn Qutaiba's *Adab al-kātib* benutzt ist, vgl. die Ausgabe von GRÜNERT S. 13: »Der Prophet pflegte zu scherzen und wir haben daran ein schönes Vorbild, aber er sprach nur die Wahrheit; er scherzte mit einer alten Frau und sagte: »Alte Weiber kommen nicht ins Paradies.«

<sup>4)</sup> Sûre 68, 4, an den Propheten gerichtet.

<sup>5)</sup> Angeblicher Ausspruch des Propheten: *Qazwîni*, *Kosmographie*, hrsg. von WÜSTENFELD, I, S. 306, Z. 7/8: Man überliefert vom Propheten: »Das Schwerste, was auf die Wage [des jüngsten Gerichts] gelegt wird, ist der schöne Charakter.«

<sup>6)</sup> Krankheit für Übel überhaupt, wie Ḥātim Tej ed. SCHULTHESS Nr. 42, 23.

<sup>7)</sup> Offenbar ist das Schattenspiel gemeint.

Schwermut und ersetzt in der Ergötzung den Wein. Die Verachtung ist bei der Tochter der Weinkrüge, ganz besonders heute <sup>1)</sup>. Der Wein ist das Geheimste, was gedacht werden kann und wirkungsvoller als roter Schwefel (Realgar) <sup>2)</sup>. Er richtet den Bruch wieder her <sup>3)</sup>, während sein Saft im Glase ist <sup>4)</sup>. Die Erquickung kommt durch das Schöne ohne Übermaß. So gebt der Freudigkeit Raum und seid tätig in dieser Tätigkeit, während ihr Trupps von fahrenden Leuten und alle gebildeten Landstreicher seid. Bittet bescheiden, und fleht um reichliche Milchspende <sup>5)</sup>. Nehmt als Beute die Vereinigung, denn die Trennung tritt ein. Verseht euch als Reisezehrung mit Geselligkeit vor dem jüngsten Tage und beruhigt euch <sup>6)</sup>. Begehret regnenden Dauerregen, und nehmt von Spaß so viel, als von Salz in die Speise getan wird. Reist in den Ortschaften umher und stellt für die Leute Netze auf. Der Fahrende findet ja Mitleid, und der Mann strebt, während der Lebensunterhalt (vom Schicksal) bestimmt ist. Wisset ihr — Gott stehe euch bei <sup>7)</sup> —, daß der Heller das Goldstück zusammenbringt, und Almosen mit Wenigem <sup>8)</sup> ist leicht <sup>9)</sup> für die Reichen <sup>10)</sup>, und die Brocken des Sauren <sup>11)</sup> ist die Tochter des Brodfladens. Der Flickerrock ist das Kennzeichen der Frommen, und das Umherziehen in der Fremde gehört zu den Gewohnheiten der Wanderderwische. Reitet die Vorderseite der Kamelbuckel des ungestümen Belästigers und kleidet euch in die Panzer der unverschämten <sup>12)</sup> Gesichter. Stellt

<sup>1)</sup> Anspielung auf die Erneuerung des Weinverbots unter Baibars, von der in der Einleitung des ersten Stückes die Rede ist, vgl. meine *Geschichte des Schattentheaters* S. 36 ff.

<sup>2)</sup> Der Stein der Weisen heilt alle Krankheiten.

<sup>3)</sup> Häufige Phrase, deren Wortsinn verblaßt ist, vgl. Ḥarīrī 29. Maqāme ed.

DE SACY<sup>2</sup> S. 357 جَبْرِ الكَسْبِ

<sup>4)</sup> Falls die beiden letzten Sätze kein Einschub sind, ist der Gedankengang: Die Kurzweil des Schattenspiels ersetzt in ihrer Wirkung den Wein und hat solche Kräfte!

<sup>5)</sup> واستدروا لللب, vgl. die umgekehrte Phrase احتلاب الدر Ḥarīrī 29. Maqāme S. 359.

<sup>6)</sup> Der Gegensatz von رَوْح ist عَنِّي, vgl. Ḥarīrī 29. Maqāme S. 354 الْمُعْتَنِي المَرَّج nach einer Reihe von Gegensätzen, vom Feuerstein.

<sup>7)</sup> Häufig steht eine Segensformel als Ersatz für den Namen, vgl. Sa‘dīs *Būstān* ed. GRAF S. 142 Vers 43<sup>b</sup> und den Gebrauch von تَعَالَى.

<sup>8)</sup> Nach dem Zusammenhang *habbe* und nicht *hubbe* Liebe, woran Manuskript B (Konstantinopel) gedacht zu haben scheint.

<sup>9)</sup> B Würde.

<sup>10)</sup> B besonders ohne Anschauzen.

<sup>11)</sup> Der Sinn ist allerdings schief; doch beseitigt B mit diesem Wort nicht nur die Schwierigkeit, sondern zugleich den Reim, was nicht angeht.

<sup>12)</sup> Manuskript A (Escorial): häßlichen.

euch sehend blind und hörend taub, und stellt euch hinkend, denn der Hinkende überholt <sup>1)</sup>. Und stellt euch stumm, denn das Verstummen ist die Sprache der Freude. Legt über eure Häute abgezogene Häute und trinkt den Aufguß von Häcksel <sup>2)</sup>, damit eure Gesichter gelb <sup>3)</sup> und eure Bäuche aufgeblasen werden. Drängelt euch durch die Reihen der Betenden in den Moscheen und belästigt die Einfaltspinsel mit Anbetteln auf den Straßen. Eure kostbarste Tracht seien abgetragene Kleider und die größte eurer Sorgen das Zusammenbringen von Habe. Reiset mit diesen beiden: verlaßt euch auf Bankrott und Schuldenmachen. Die Gesundheit des Auges beruht ja auf der des Menschen und die Gesundheit des Menschen auf der des Auges <sup>4)</sup>.

Dann rezitiert er:

So habe ich euch denn Rat erteilt in jeder Zunge und euch diese Angelegenheit von Sasan <sup>5)</sup> her überliefert.

Wenn ihr annehmt, was ich gespendet habe, so seid ihr die, welche am fernsten von der Heimat der Enttäuschungen.

Sei sicher vor dem, was die Besitzer des Reichtums fürchten und heische eine Gabe und knüpfe den Knoten der Geldbörse.

Mache für dein Versprechen <sup>6)</sup> »später einmal« (saufa) zu einer wohlverschanzten Festung und fordere mit »her damit« das Geld in der Wage.

Nimm das, was Kurs hat, bares Geld, denn das Versprechen ist gebunden <sup>7)</sup> an die Wechselfälle der Ereignisse.

Dann sagt er: Wer mich gegen die Winterkälte mit einer Jacke kleidet, den lasse Gott in seinem geräumigen und goldprunkenden Paradiese wohnen <sup>8)</sup>, und wer mich mit einem Überwurf bewirft, den

<sup>1)</sup> Sieht wie ein Zitat aus. Vgl. *chi va piano va sano*.

<sup>2)</sup> Manuskript C (Kairo): Feigen. YAHUDA hält diese Lesart für die richtige und bemerkt: »Es ist Feigenbier, dessen übermäßiger Genuß den Leib aufbläht und nach orientalischer Ansicht Gelbsucht verursacht.«

<sup>3)</sup> Die Anschauung ist meines Erachtens, daß das Gelbe das Gelbe hervorbringt, wie es dieses auch vertreibt, so der Bernstein die Gelbsucht: *ZDMG*. 43. Bd., 1889, S. 373.

<sup>4)</sup> Vgl. *Lukas* XI 34.

<sup>5)</sup> Herr cand. THORNING macht mich bezüglich des Schêh Sâsân noch auf die wichtigen Ausführungen der Gothaer arabischen Handschrift Nr. 903 *كتاب الذخاير والتكف* Bl. 37 b ff., 93 b ff. aufmerksam.

<sup>6)</sup> *وعد* ebenso im Gegensatz zu *نقد*: Hamadhâni 23. Maqâme zweimal.

<sup>7)</sup> Vgl. NÖLDEKE, 5 *Mo'allaqât* I. Wien 1899, S. 34.

<sup>8)</sup> SEYBOLD macht mich darauf aufmerksam, daß in A offenbar *الجنة* zu lesen ist, ferner *بكتبه*. Allerdings wird der Reim dadurch gestört; doch handelt es sich wohl um ein *Tedschnîs-i-haff*, vgl. RÜCKERT, *Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser*, S. 99. B hat den besten Text, der sowohl das reimlose Wortspiel als den Reim enthält.

versammele Gott bei schönen Huris, und wer mich mit einer Mirṭa <sup>1)</sup> beschenkt, der hat den Heilspfad mit seinen Bedingungen vollendet <sup>2)</sup>. «

Als er (der Prediger) erlangt hat, was er begehrte und mit den Gaben seine Rechte gefüllt hat, steigt er <sup>3)</sup> vom Reittier seiner Predigt <sup>4)</sup> herab und steckt das Schwert seines Wortes in die Scheide.

Ab.

---

<sup>1)</sup> Kleidungsstück, nach Imruulqais Mu'allaqa 28 lang herabhängend.

<sup>2)</sup> Es ist mir bei dieser Stelle nicht sicher, ob ich den richtigen Sinn getroffen habe. Man spricht auch von Bedingungen des Islam, etc.

<sup>3)</sup> Die Lesart von A gehört, worauf ich von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht werde, in den Text.

<sup>4)</sup> der Kanzel.